



## Holzbogenbau *Total*

Seit etwa 2 Jahren beschäftige ich mich in meiner Freizeit mit dem Holzbogenbau. Eher zufällig bin ich bei einer Internet-Suche zum Thema Mittelalter für meine Kinder darauf gestoßen. Seither lässt mich dieses Thema nicht mehr los!

Erstens hat mich der Bogen schon als Kind fasziniert – Computer und Internet waren damals noch nicht erfunden. Schon damals waren wir auf der Suche nach dem Haselnussbogen mit dem perfekten Tiller und einer Paketschnur, die dem Zuggewicht gewachsen war. Zweitens hat der Holzbogen in all den Jahren meiner Vergessenheit nichts an Faszination verloren. Er strahlt Spannung und Entspannung zugleich aus. Besonders beim Bau kann ich der Hektik unserer Zeit entkommen.

Bei meiner Suche nach neuen Erkenntnissen und Ideen bin ich immer wieder auf einen Namen gestoßen: *Konrad Vögele*. Und so war es eigentlich auch kein Zufall, dass ich mich in diesem Sommer kurzfristig zum Bogenbaukurs *Holzbogenbau Total*, einem 6-tägigen Intensiv-Kurs, bei Konrad Vögele angemeldet habe.

Das Kurs-Programm hörte sich vielversprechend an:

- Herausarbeiten des Bogenrückens
- Biegen von Recurves
- Sehnenbau
- u.v.m.



Konrad Vögele

Zudem mit Vollverpflegung und der Möglichkeit im Obstgarten zu zelten. Schon allein der Gedanke ans Zelten weckte bei mir die Abenteuerlust. Mit einem kleinen Zelt, dem Schlafsack und meiner vorhandenen Bogenausrüstung reiste ich also nach Ummendorf, einer kleinen Gemeinde im Kreis Biberach.

Gemeinsam mit 7 weiteren Kursteilnehmern fand ich mich gegen 12 Uhr bei Konrad Vögele und seiner Frau Gundi, die in den folgenden Tagen für unser leibliches Wohl sorgen sollte, auf dessen Bauernhof ein. Bei einem Imbiss und einer kurzen Vorstellungsrunde lernten sich die Teilnehmer etwas kennen. Vom Neuling ohne Bogenbauerfahrung bis zum passionierten Hobbybogenbauer war alles vertreten. Das Eis war bald gebrochen und von der anfänglichen Zurückhaltung war bald nichts mehr zu spüren. Hatte man doch die selben Interessen und war mit dem gleichen Ziel, einen Holzbogen zu bauen, angereist.



Ein altes Gewächshaus dient als Werkstatt

Bevor es endlich losgehen sollte, gab es von Konrad einen Überblick über das bevorstehende Kurs-Programm und eine Einführung in Sachen Holzkunde. Splint-, Kern-, Früh- und Spätholz, deren Entstehung und Eigenschaften sind nun keine Fremdwörter mehr für uns.

Es war nun an der Zeit, das eigene Bogenholz auszuwählen. Viertel- und Halbstämme aus Osage Orange und Robinie standen zur Auswahl. Jeder musste seine Wahl treffen - keine leichte Entscheidung, wenn der Bogen noch in der Rinde steckt. Das Holz wurde herum gereicht, die Stirnseiten bezgl. Früh- und Späthholz analysiert und nicht selten Konrad um Rat gefragt. Ich selbst hatte mich nach langem hin und her für einen kleinen Osage-Stamm entschieden, der einen angeborenen Reflex hatte.

In den nächsten 3-4 Stunden wurde der Bogenrücken mit dem Ziehmesser freigelegt. Die schweißtreibendste aber vermutlich auch spannendste Arbeit beim Bau des Bogens. Es ist wie das Auspacken eines Geburtstagsgeschenks. Am Ende liegt der Rücken mit all seinen Charaktereigenschaften frei.

Vor dem Abendessen, das wir mit der getanen Arbeit redlich verdient hatten, wurden noch ein paar Pfeile auf die Scheibe geschossen. Danach ging es auf den Parcours am nahe gelegenen Waldrand. Sich mit dem Weltmeister zu messen war eine besondere Herausforderung, die dieser gerne annahm. Die Schadenfreude war natürlich noch größer, wenn auch Konrad einmal sein Ziel verfehlte. Zufrieden mit dem ersten und gespannt auf die folgenden Tage bezogen wir unser Zelte auf der Obstwiese, die wir mit zwei verwaisten jungen Rehböcklein teilten.



Konrad, ein wahrer Meister auch an der Bandsäge

Der 2. Tag war bestimmt durch die Wärmebehandlung der Bogenrohlinge. Zuerst wurden die Rohlinge grob mit der Bandsäge zugesägt um anschließend bei trockener Hitze erwärmt und begradigt zu werden. Kaum zu glauben, was mit einer Heißluftpistole und einer



Schraubzwinde alles zu bewegen ist. Nach dem Aufzeichnen der Bogenform wurden die Recurves ebenfalls unter Anwendung von trockener Hitze gebogen. Mit Raspel und Feile wurden die Außenkanten bearbeitet und zum Abschluss des Tages noch die Horntips auf die Enden geklebt, so dass diese über Nacht trocknen konnten.



Der Rohling wird in Form gebracht.



Volle Konzentration beim Feilen der Sehnenkerben

Für mich war dieser Tag wohl der lehrreichste. Die Wärmebehandlung und besonders das erfolgreiche Biegen und Begradigen eines Bogenrohlings ist nur wenigen vorbehalten. Traurig blicke ich nun allen Bogenhölzern hinterher, die ich in der Vergangenheit wegen vermeintlicher Untauglichkeit zu Feuerholz verarbeitet habe. Freudig und und optimistisch blicke ich aber nun in die Zukunft.

Dann war es endlich soweit, die ersten Pfeile konnten geschossen werden. Zuerst mit verkürztem Auszug wurde sich langsam dem Endauszug angenähert. Den ganzen Nachmittag wurde dieses Spiel wiederholt: 5 Pfeile schießen, Sehnenabstand am oberen und unteren Wurfarm kontrollieren und gelegentlich korrigieren des Tillers. Gegen Ende des Tages konnte der Bogen voll ausgezogen werden.

Am 3. Tag wurde nun der Bogen am Bauch mit Raspel, Feile und Ziehklinge so lange bearbeitet, bis ein ordentlicher Bodentiller entstand. Anschließend wurden die Sehnenkerben gefeilt und der Bogen zum ersten Mal aufgespannt. Ein tolles Gefühl, wenn aus einem Stück Holz ein Bogen entsteht. Unzählige Male wurde nun der Bogen gezogen, der Tiller korrigiert, ab- und aufgespannt.



Der Bogen wird eingeschossen

Am 4. Tag war das Bogenfinish angesagt. Der Bogen wurde auf das endgültige Zuggewicht heruntergearbeitet und der Griff in Form gebracht. Eigentlich hatte ich mir einen mit max. 40# leichten Bogen als Ziel gesetzt. Es stellte sich jedoch heraus, dass in meinem Osage-Stämmchen ein wahrer Kraftprotz steckte. Trotz seiner filigranen Form und Bauweise und Dank der Überredungskunst von Conny bringt er es nun auf 50# bei 28" Auszug.

Abschließend wurde dem Bogen mit Schleifpapier in verschiedenen Körnungen zu Leibe gerückt. Bevor der Bogen letztendlich lackiert werden konnte, hatte sicherlich jeder von uns 500 Schuss abgelaufen.

Am 5. Tag wurde ein Ledergriff genäht und die Bogensehne gespleißt. Noch vor dem Mittagessen hielt jeder von

uns ein wunderschönes Unikat in der Hand.

Jetzt musste nur noch der passende Pfeil zum Bogen gefunden werden. Pfeile mit unterschiedlichem Gewicht und Spinwert wurden geschossen und die Flugbahn genauestens beobachtet. Zitat eines berühmten Häuptlings: „not the bow – the arrow kills you“.



Die Schüler und ihr Meister

An diesem, dem letzten Abend folgte ein altes Bogner-Ritual. Aus unseren Holzabfällen wurde ein Lagerfeuer angezündet. So zumindest unsere Theorie. Jeder Span wurde genau untersucht und einem unserer Bögen zugeordnet. Bis tief in die Nacht wurde über Sinn und Unsinn im Bogensport diskutiert, Erfahrungen ausgetauscht und die letzten Tage reflektiert.

Am letzten Tag folgte das traditionelle Abschlussturnier. Mit unseren selbst gebauten Bögen ging es zum letzten Mal auf den Parcours. Im Vordergrund stand allerdings diesmal weniger das Treffen, sondern vielmehr das Schießen. Jeder geschossene Pfeil ein besonderes Erlebnis.

Für das Abschlussessen stand noch die Manöver-Kritik für die vergangenen Tage auf dem Programm. Doch statt Kritik gab es nur Lob für *Konrad Vögele!*



Ruhig und nachdenklich, so wie wir auch den Kurs begonnen hatten folgte nun die Verabschiedung und Heimreise der einzelnen Teilnehmer. Und obwohl wir uns vermutlich nicht mehr begegnen, verbindet uns doch die Erinnerung an die letzten 6 Tage.

### **Mein persönliches Fazit:**

*Konrad Vögele* hat mit seinem 6-tägigen Kurs *Holzbogenbau Total* bei mir voll ins Schwarze getroffen!

Eine Woche fernab jeglicher Medien sich ausschließlich mit dem Bogenbau und Bogenschießen zu beschäftigen war für mich Entspannung pur.

Der Kurs ist sowohl für Anfänger wie auch für Fortgeschrittene geeignet und es ist nicht zuletzt Konrads Verdienst, dass am Ende jeder ein wahres Meisterstück in der Hand hält.



Vom Osage-Stämmchen zum *Speedy Gonzales* (50#@28")

Konrad Vögele steht Rede und Antwort, so dass kein Geheimnis vorborgen bleibt. Dies ist sicherlich in unserer Zeit und Gesellschaft, geprägt von Neid und Konkurrenzdenken, keine Selbstverständlichkeit.

Der Preis für das vermittelte Wissen, einen Osage-Bogen dieser Güte und die hervorragende Verpflegung (Kompliment nochmal an Gundi) ist mehr als angemessen.

Danke Conny, ich komme sicher wieder.



Die Kursteilnehmer



## 1. Teilnehmer



Teilnehmer:  
o.v.l.n.r.: Jürgen, Gerhard, Robert, Konrad, Michael,  
u.v.l.n.r.: Claus, Volker, Roland, Rainer



## 2. Kurs-Programm

### 1. Tag (Dienstag ab 12:00 Uhr)

- Mittagessen und Vorstellungsrunde
- Holzkunde
- Aussuchen des Bogenrohlings
- Freilegen des Bogenrückens (Jahring)
- Lackieren des Bogenrückens zur Vermeidung von Trockenrissen
- Schießen auf dem Parcours

### 2. Tag (Mittwoch)

- Grobes Zusägen mit der Bandsäge
- Ausrichten bei trockener Hitze
- Aufzeichnen der Bogenkontur
- Biegen der Recurves bei trockener Hitze mit Verwendung einer Heißluft-Pistole
- Feilen der Außenkontur
- Kleben der Horntips
- Trocknen in der Wärmebox

### 3. Tag (Donnerstag)

- Bearbeiten des Bogenbauchs mit Raspel, Feile und Ziehklinge
- Bodentillern
- Abrunden der Kanten und des Griffs
- Ausrichten der Wurfarme mit Verwendung der Heißluft-Pistole
- Feilen der Sehnenkerben
- Aufspannen des Bogens und vorsichtiges Ziehen am Tillerboard
- Unzähliges Ausziehen und Korrigieren des Tillers
- Schießen der ersten Pfeile

### 4. Tag (Freitag)

- Abstimmen des Zuggewichts (Feintillern mit Feile und Ziehklinge)
- Fertigstellen des Griffbereichs
- Oberflächen-Finish mit Schleifpapier (Körnung 100 / 180 / 240)
- Anfeuchten und erneutes Schleifen (Körnung 240)
- Lackieren und Trocknen in der Wärmebox

### 5. Tag (Samstag)

- Spleißen der Sehne
- Nähen des Ledergriffs
- Pfeilabstimmung
- Einfetten mit Vögele-Spezialwachs

### 6. Tag (Sonntag)

- Parcours-Schießen
- Abschlussessen mit Manöver-Kritik